

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus. bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf. von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Reklametext 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermersdorf, Sellendorf, Neuhendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Alsbain und Langwaltersdorf.

Neues englisch-französisches Sturmlaufen.

Cecil's falsche Methode.

Lord Cecil vermag an den Alldeutschen keinen Gefallen zu finden. Das können wir ihm schließlich nachfühlen. Aber gerade darum müssen wir bedauern, daß Cecil dabei bleibt, Deutschland müsse zunächst einmal militärisch vernichtet werden, ehe man mit ihm sich in Verhandlungen einlassen könne. Nichts kann die Stellung der Alldeutschen mehr befestigen, als solche ständig wiederholte Androhung des Knock-out-Krieges. Viel leicht läßt sich Lord Cecil darin durch den „Vorwärts“ belehren. Das führende Blatt der deutschen Sozialdemokratie sagt es geradezu heraus, daß der stellvertretende englische Außenminister sehr wohl den Alldeutschen eine Niederlage hätte bereiten können, vorausgesetzt, daß er gegen die englischen Jingos, zum Beispiel gegen den australischen Premierminister Hughes, der gleich die Hälfte des deutschen Volkes totschlagen möchte, ein kräftiges Wort gefunden hätte. „In dem Augenblick, in dem England den Frieden nicht mehr auf dem Wege über die militärische Verschlechterung Deutschlands sucht, werden die Alldeutschen erlebter sein.“ Damit trifft der „Vorwärts“ durchaus ins Schwarze. In der Tat, wenn die Alldeutschen nicht mehr darauf hinweisen könnten, daß Englands Vernichtungswille selbst aus dem Munde des Lord Cecil immer wieder verkündet wird, würde es ihnen wesentlich schwerer fallen, sich innerhalb der deutschen Politik noch bemerkbar zu machen. Im übrigen hat ja bereits der Reichsanwalt festgestellt, daß in Deutschland nicht so, wie Lord Cecil es zur Entschuldigung seines unentwegten Kriegswillens darstellt, die Alldeutschen regieren. Aber selbst wenn dem so wäre oder wenn auch nur die Alldeutschen bis zu einem gewissen Grade Einfluß zu üben vermöchten, so müßte naturgemäß ihre Stellung durch Worte, die immer wieder Deutschlands Niederlage und Erniedrigung verlaugen, gestärkt werden. Sehr richtig weist der „Vorwärts“ auch darauf hin, daß, wenn wirklich — woran ja wohl auch Lord Cecil nicht ernsthaft glauben wird, — Deutschland eine Niederlage erfahren sollte, dann doch erst recht die alldeutsche Neopangerpolitik auf Seiten hätte. „Aden, und wären sie die allerfeischtesten, kann man mit Granaten nicht aus der Welt schießen... Lord Cecil hat sich zwar als Gegner der Alldeutschen bekannt, aber nicht als solcher bewährt.“ Auch ein Drittes, worauf das sozialdemokratische Blatt verweist, ist sehr beachtenswert. Tages aus, tauchen werden an der Front durch englische Aviatoren jedenfalls mehr Gegner der Alldeutschen als Alldeutsche totgeschossen. „Niemand kann oder von uns verlangen, daß wir Cecil's Methode, die Alldeutschen zu bekämpfen, indem man ihre Geomer tötet, richtig finden.“ Sollte darum Lord Cecil wirklich einen erheblichen Teil des englischen Volkes durch seine Reden vertreten und sollte sein Auftreten, was immerhin möglich wäre, nicht nur bezwecken, den kommenden englischen Wahlen einen bequemeren Ausgang zu bereiten, das heißt zwischen Lord George einerseits und Asquith und Henderson andererseits Präferenzen zu schaffen, so wird er notwendig sich der Auffassung des Grafen Hertling anpassen müssen und bei allen seinen Ausführungen voraussetzen haben, daß in Deutschland die Alldeutschen keine entscheidende Stellung einnehmen. Es sei denn, daß Lord Cecil bereits unter dem unbedingten und durch nichts zu brechenden Willen, das Reich zu erhalten, zu sichern und einer großen Zukunft zuzuführen, alldeutsche Annäherung erblickt.

Die Kämpfe im Westen.

Die deutsche Frontverlegung.

Berlin, 2. September. (M.B.) Die Stellungen, die die Deutschen vor der Gegenoffensive eingenommen hatten, waren aus einer abgebrochenen Offensive entstanden. Sie waren nicht geeignet, um in ihnen eine nachhaltige, auf Kräfte-Ersparnis hinielenbe Verteidigung zu führen. Infolgedessen sind sie auch nicht ausgebaut gewesen. Von dem Augenblick an, wo die deutsche Führung sich entschlossen hatte, zwischen Arras und Soissons durch eine großzügige und freiwillige Rückverlegung ihrer Linien den feindlichen Plan eines doppelten Flügelangriffs zu stören, war die Aufgabe der in Plänen noch verbliebenen Offensivstellung die, durch die erfolgreiche

Der heutige amtliche General- und Admiralstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 3. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern

und

Seeresgruppe des General-Obersten von Voehn.

Zwischen Ypern und La Bassée erfolgreiche Infanteriegefechte im Vorgelände und in unseren neuen Stellungen.

Zwischen Scarpe und Somme setzte der Engländer seine Angriffe fort. Südöstlich von Arras gelang es ihm, durch Einlag flacker überlegener Kräfte unsere Infanterielinie beiderseits der Chaussee Arras-Cambrai einzustoßen. In der Gegend Gaigny-Ditrand Dury östlich Cagnicourt-nordwestlich Queant-Norbrand Noreuil fingen wir den Stoß des Feindes auf. Mehrfache Versuche des Gegners, über die Höhen von Dury und östlich Cagnicourt gegen den Kanal weiter vorzudringen, scheiterten an dem Eingreifen unserer bereitstehenden Reserven. Beiderseits von Bapaume teilweise mit Panzerwagen, teilweise nach starker Artillerievorbereitung vorgebrachte Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Nordlich der Somme haben wir nach heftigen Kämpfen die Höhen östlich von Sailly-Moiseles-Nizecourt le haut-Ditrand Peronne gehalten.

Beiderseits der Bahn Mesle-Sam schlug das in den letzten Kämpfen besonders bewährte Infanterie-Regiment Nr. 271 auch gestern wieder mehrfache Angriffe der Franzosen ab. Sonst zwischen Somme und Eise nur Artillerietätigkeit.

Nach mehrstündiger starker Artillerievorbereitung griffen Franzosen, nur mit Artillerie und amerikanischen Divisionen verstärkt, am Nachmittag zwischen Dize und Aisne an. Die aus der Ailette-Niederung gegen Vierremanche und Tollembray vordringenden Angriffe scheiterten in unserem Feuer. In einzelnen Stellen warf unser Gegenstoß den Gegner zurück. In den Waldstücken westlich und südlich von Coucy-le-Chateau drückte der Feind unsere vorderen Linien etwas von der Ailette ab. Zwischen Ailette und

Aisne sind mehrfach wiederholte sehr starke Angriffe des Feindes gescheitert. Gardekürassiere, Leibkürassiere und 8. Dragoner unter Führung ihres Kommandeurs Oberleutnants Graf Magnis haben mit dem gestrigen Tage seit ihrem Einzug 16 schwere feindliche Angriffe abgewiesen und die ihnen anvertrauten Stellungen stets reslos behauptet.

Wir schossen gestern 13 feindliche Ballone und 55 Flugzeuge, davon 36 auf dem Schlachtfelde von Arras, ab. Hiervon brachte das Jagdgeschwader 3 unter Führung des Oberleutnants Voerger 26 Flugzeuge zum Abschuss. Oberleutnant Voerger erregte dabei seinen 35. Lustflieg.

Der Erste Generalquartiermeister

Ludendorff.

Der gestrige Abendbericht.

Berlin, 2. September, abends. (Amtlich.)

Englische Angriffe zwischen Scarpe und Somme. Südöstlich von Arras und nördlich von Peronne gewannen sie Boden; die Reserven fingen den Stoß auf. Beiderseits von Bapaume wurde der Feind abgewiesen.

Zwischen Dize und Aisne haben sich am Nachmittag nach starkem Feuerkampf französische Angriffe entwickelt.

Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes.

Wien, 2. September. (Amtlich.)

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 3. September. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden 18 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Apriloffensive entstanden, als keilförmiger Bogen in die Linie Kemmel-Meteren-Morris-Merville nördlich Bethune verlief, die logische Folge der zwischen Scarpe und Dize durchgeführten Frontstreckung.

Mit derselben sorgfältigen Vorbereitung wie bisher wurde auch hier die Aufgabe dieses Abschnittes durchgeführt, durch die dem Feinde die Möglichkeit eines umfassenden Angriffes an dieser Stelle entzogen wird. Die Räumung selbst blieb dem Feinde tagelang verborgen. Alles, was in diesem Gelände ihm irgendwie von Nutzen sein konnte, war in aller Ruhe zurückgeschafft. Selbst die zahlreichen Leuchtungsdrähte wurden abgebaut, während die Unterstände und wichtigen Verteidigungspunkte, Brunnen und Brücken nachteilig zerstört wurden. Schwache, zurückgelassene, mit zahlreichen Maschinengewehren ausgerüstete Nachhutten fügten den endlich folgenden Engländern, die sich so oft im Verein mit den besten französischen Divisionen vergeblich um die Wiedereroberung des Kemmel bemüht hatten, schwere Verluste zu.

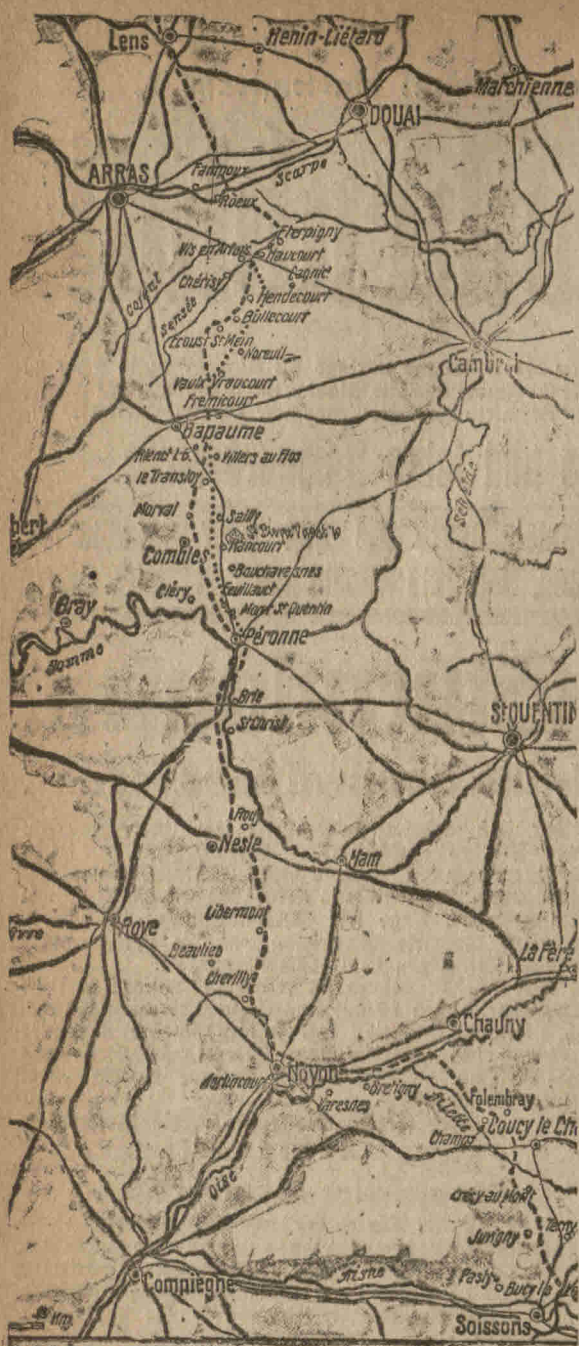
Das geräumte Gebiet wüst und leer.

Berlin, 2. September. (M.B.) Die Lösung unserer Truppen vom Feinde in der Gegend von Bailleul geschah auf die Minute planmäßig und völlig unbemerkt. Den schwachen Patrouillen, die wir zur Verschleierung zurückgelassen hatten, gelang es, dem Feinde eine starke Besetzung unserer früheren Gräben vorzutäuschen. Erst nach Tagen griffen am 31. August vormittags 9 Uhr dichte englische Schützenlinien unsere Nachhutten in dem Vergelände östlich von Bailleul an. Der äußerst geschickten Verteidigung gelang es, das Vorgehen des Feindes dermaßen zu verlangsamen, daß der Gegner erst in den Abendstunden die Linie Drancoeter-Na-berberg erreichte. Die Freude an dem fast kampflös wiedergewonnenen Gelände wird den Engländern

den wesentlich getrübt werden, wenn sie erkennen, wie planmäßig die Rückzugsbewegung der deutschen Truppen vorbereitet worden ist. Die Stadt Bailleul, die uns der Engländer im April fast unberührt voll von Lebensmitteln und Vorräten überlassen mußte, ist jetzt dank der feindlichen Beschließung ein wüster Trümmerhaufen. Ebenso ist das ganze übrige Gelände, das wir dem Gegner freigegeben haben, wüst und leer, kaum ein Unterstand blieb ungesprengt. Die Straßen sind an den wichtigsten Punkten durch Sprengung zerstört. Nicht eine einzige Brücke ist brauchbar geblieben. Die großen englischen Pionierparks mit Holz, Stacheldraht, Eisenbahnschwellen, Zement usw., die uns bei unserer Offensive in die Hände fielen und die wir bis jetzt noch nicht hatten ausbrauchen können, sind zurückgeschafft worden. Zahlreiche Kilometer Telephonkabel haben unsere Nachrichtentruppen gesammelt und dabei gleichzeitig Telephonanlagen zerstört. Wir haben den Engländern nur Trümmer und Trichter geschenkt.

Die Abwehrschlacht bei Chevilly.

Berlin, 2. September. Der Kriegsberichterstatter Hans Kipfer schreibt der „Voss. Ztg.“ aus dem Felde unterm 1. September: Die Abwehrschlacht am 30. August bei Chevilly nördlich Royon stellen sich wiederum als ein großer Erfolg der deutschen Waffen dar. Drei französische Divisionen, die 124., 165. und 121., führten gegen eine einzige deutsche Division an, nachdem kräftigste Artillerievorbereitungen dem Angriff vorhergegangen waren. Die Auslagen der von den drei Divisionen eingebrachten Gefangenen stimmen in der Angabe überein, daß als Ziel des Angriffs die Durchbrechung der Kanalfestung und die Besetzung von Muriancourt befohlen war. Auf der ganzen Angriffsfront brachen vor unserer Infanterie alle Anstürme blutig zusammen, und die alte Linie wurde reslos gehalten.



Land im Westen vom 30. Aug. 18. militär. Franz. Willeh.

Es ist für die Beurteilung der feindlichen Frontsprünge und Geeresberichte sehr lehrreich, den deutschen Abwehrsieg mit den erdichteten Erfolgen zu vergleichen, die zur Beschönigung der französischen Niederlage der Giffelturm in die Welt funkt. Obwohl es der Würde der deutschen Kriegsberichterstattung nicht entspricht, auf die Lügen der offiziellen feindlichen Berichte, wie sie uns täglich vor Augen treten, näher einzugehen, sei ausnahmsweise einmal festgestellt: Die Höhe 89 nördlich Buffy hat der Feind nie betreten. Chevilly ist in unserer Hand. Auch die Meldung über das Eindringen in Euvry und über die Besetzung des Monte Timon ist erlogen. Hier konnte der Feind nur nach mehrfachen vergeblichen Stürmen am Südrande Fuß fassen. Der Versuch der Franzosen, unter dem Schutze des über der Flußniederung lagernden Morgennebels die Oise im Raume südlich Appell zu überschreiten, scheiterte zum Teil schon in unserer Abwehrfeuer. Starke Patrouillen, denen es gelang, das Nordufer zu erreichen, wurden im Handgranatenkampf abgewiesen, der Rest im Gegenstoß über die Oise zurückgeworfen, sodaß das Nordufer ganz in unserer Hand blieb.

Die Wirren in Rußland.

Moskau, 1. September. Nach einem dritten Dekret vom 29. August werden alle Ärzte der Jahrgänge 1885 bis 1891, Zahnärzte der Jahrgänge 1891 bis 1897, Veterinärärzte der Jahrgänge 1888 bis 1891, Pharmazeuten der Jahrgänge 1888 bis 1897 und Heilgehilfen der Jahrgänge 1888 bis 1891 in ganz Rußland einberufen. Den Studierenden wird Dienstaufschub bewilligt.

Das Attentat auf Lenin.

Moskau, 2. September. Ueber das Attentat auf Lenin berichtet noch „Iswestija“, daß die am Attentat beteiligten Frauen von der Menge fast zerrissen wurden. Nur das Einschreiten einiger Parteigenossen verhinderte ein Lynxgericht. Die Arbeiter, die in großer Anzahl an der Versammlung in der Michailowischen Fabrik teilgenommen haben, gingen unter dem Eindruck der Geschehnisse noch lange nicht auseinander. Die Nachricht von dem Morbanschlag verbreitete sich augenblicklich in der ganzen Stadt.

Ueber die Person des Mörders Urizlis meldet „Krasnaja Gajeta“, daß er sich Leonid Alimowitsch Kammegieser nannte und erklärte, Jude zu sein.

Das Vorrücken der Entente-Truppen in Nordrußland.

Stockholm, 2. September. Auf Grund über Finnland aus Norwegen eingegangener Einzelmeldungen

stellt sich das Vorgehen der unter britischem Oberbefehl vom Weißen Meer vordringenden Truppen wie folgt dar: Es stellt sich immer deutlicher heraus, daß der ganzen alliierten Aktion vom Norden her die Absicht einer Vereinigung mit den in Ost-Rußland operierenden tschecho-slowakischen Truppen und somit die Herstellung einer einheitlichen Front von Nordwesten nach Südosten zugrunde liegt. Eine britisch-französische Abteilung hat bereits Kalgaschbaja, etwa halbwegs zwischen Omeja und Powewes, erreicht.

Die Engländer im Murman.

Moskau, 2. September. Wie die Zeitung „Inamja“ berichtet, meldeten Flüchtlinge vom Murman, daß die Engländer den größten Teil der Getreidevorräte nach England gebracht haben.

In Archangelsk besteht die Regierung aus Mitgliedern der Konstituante der Gouvernements Dnoneb, Perm, Wologda, Kijka und dem Vorsitzenden der 12. Armee Division. Zu Anfang der Tätigkeit der neuen Regierung wurde eine Anleihe von 10 Millionen Rubel ausgeschrieben. Die Verwaltung bestellte in England russisches Papiergeld nach altem Muster. Die militärischen Kräfte der Engländer sind angeblich schwach, ihnen haben sich 2000 russische Freiwillige angeschlossen. Die Verbündeten haben die Aufstellung eines tschecho-britischen Bataillons unter folgenden Bedingungen bekommen: Dienstdauer bis Kriegsende, strenge Disziplin und englische Uniform. Die Organisation einer Armee wird beschleunigt, da es den Verbündeten aus Mangel an Hilfskräften bisher nicht gelungen ist, die Station Kotlas zu besetzen, um sich im Oktober mit den Tschecho-Slowaken zu verbinden. Auch macht sich Mangel an Lebensmitteln bemerkbar.

Der kriegerische Wilson.

Amsterdam, 3. September. (W.B.) In einer Botschaft, die Präsident Wilson gelegentlich der Feier des sozialistischen Arbeitstages in die Welt schickte, sagte er, daß dieser Arbeitstag nichts mit den früher abgehaltenen Arbeitstagen (Labor day, der erste Montag im September) gemeinsam habe. „Erst heute“, fährt Wilson fort, „hat man die Größe der Aufgabe erkannt, die man übernommen hat. Anfangs hat man diesen Krieg nur als einen Verteidigungskrieg gegen den militärischen Ueberfall Deutschlands angesehen. Belgien wurde vergewaltigt, Frankreich überfallen und Deutschland war, genau wie 1866 und 1870, im Felde, um seinem Ehrgeiz in Europa zu genügen. Es wurde notwendig, der Gewalt mit Gewalt zu begegnen.“ Deutschland sei darauf aus, andere Völker und deren Rechte zu unterdrücken, während die Verbündeten Krieg führen, um die Welt und ihre Völker gegen einen Gewaltfaktor wie Deutschland zu beschützen. Ehe der Krieg nicht gewonnen sei, könne die Menschheit nicht den Frieden bekommen und in Frieden leben. Dieses sei der Krieg aller Kriege, den die Arbeit mit allen Kräften unterstützen müsse. Welt und Menschen würden nicht in Ruhe und Frieden leben können, solange es Regierungen gebe, die, wie die deutsche u. österreichische, mit sorgfältiger Ueberlegung in den Krieg zogen, und solange es solchen Regierungen erlaubt werde, die Geschiede von Nationen zu bestimmen. Nachdem Wilson wieder einmal hervorgehoben, daß Amerika nicht aus selbstsüchtigen Gründen in den Krieg gezogen sei, forderte er die Arbeiter auf, mit gemeinsamer Energie und gemeinsamen Interessen zu arbeiten.

England und die deutsche Demokratie.

Berlin, 2. September. In der „Voss. Zig.“ wird gesagt: Der wahre Grund für Englands Feindschaft gegen Deutschland konnte nie jemandem unklar sein, der im Bude der Geschichte Bescheid weiß. Man sollte nicht vergessen, daß gerade England im vorigen Jahrhundert vielfach die deutsche Demokratie bis aufs Messer bekämpfte, nämlich damals, als die rote Demokratie gegen die einzelstaatlichen Reaktionsäre für die Einheit des Reiches und dessen äußere Machtenhaltung kämpfte. Man hat bei uns in liberalen und demokratischen Kreisen leider vergessen, daß die erste Agitation für den Bau einer deutschen Kriegsflotte von der bürgerlichen Demokratie ausgegangen ist. Und als in der Sturmzeit von 1848 die deutsche Demokratie diese Agitation besonders lebhaft betrieb, da erklärte der englische Minister Palmerston, er werde die unter der schwarz-roten Fahne fahrenden Schiffe als Seeräuber behandeln. Cecil hat in seiner letzten Rede nichts weiter getan, als sich das Gebrauchsrecht eines deutschen Fabrikates anzueignen, indem er von den zweierlei Deutschen sprach. Man sollte meinen, daß das alle Politiker in Deutschland ohne Ausnahme nutzlos machen müßte, aber nein, in vielen Auslassungen deutscher Publizisten wird mit breitem Behagen der innerpolitische Kampf ausgespielt.

Deutsches Reich.

— Das Befinden der Kaiserin. Aus Kassel wird der „B. Z.“ gemeldet: Im Befinden der Kaiserin ist, vermutlich unter der Einwirkung der Kälte und nassen Witterung, nach wesentlicher Besserung wieder eine nur kleine Verschlimmerung eingetreten.

die es notwendig macht, der Kaiserin abermals strengste Bettruhe anzuraten. Aus diesem Grunde mußte auch der geplante Besuch der Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig abgesagt werden. Bedenken für das Leben der Kaiserin bestehen nicht, doch ist es unbedingt notwendig, die Kaiserin vor allen Aufregungen und Störungen zu hüten, weil sonst ernste Mißfälle, wie bei allen Vergleichenden, nicht ausgeschlossen sind. Die Kaiserin wird Wilhelmshöhe wahrscheinlich erst Anfang Oktober verlassen. Wie wir hören, ist dann eine Nachkur in Bad Nauheim in Aussicht genommen.

— Hertlings Mitwirkung am Friedensangebot vom Dezember 1916. Nach einer Meldung aus München sagt der „Bayer. Kurier“ in seinem Widmungsartikel zum Geburtstage Hertlings: „Möge die Geschichte einmal den Grafen Hertling als den großen Friedenskanzler in den Büchern führen, ihn, auf den das Friedensangebot vom 12. Dezember 1916 nicht zum wenigsten zurückzuführen ist.“ Hierzu bemerkt das „Berl. Tagbl.“: Der „Bayer. Kurier“ ist das seinerzeit halb-offizielle Blatt des damaligen bayerischen Ministerpräsidenten. Wie tief seine Informationen über die Angelegenheit des Friedensangebotes greifen, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls ist die Mitwirkung Hertlings am Friedensangebot bis jetzt unbekannt gewesen und dürfte zur Beurteilung der bisherigen und künftigen Politik des Reichskanzlers von hoher Bedeutung sein.

— Staatssekretär von Hinge und die Kirche. D. Weber (Bonn) hatte im Namen der Evangelischen Arbeitervereine an den Staatssekretär von Hinge ein Schreiben gerichtet, die leitenden Staatsmänner möchten doch mehr als bisher in der Öffentlichkeit krafftvoll und entschieden gegen unsere Feinde auftreten, weil davon die Stimmung breiter Schichten des Volkes abhängig sei. Darauf hat er folgende Antwort erhalten: „Auswärtiges Amt, Berlin, den 24. August 1918. Ew. Hochwürden bestätige ich dankend den Empfang Ihres gefälligen Schreibens vom 19. d. M. Sie haben sehr recht: wir müssen alles tun, um die Stimmung unseres Volkes zu heben. Dabei darf uns die Kirche nicht im Stich lassen. Von der Kanzel herab müßte die Zuversicht auf eine siegreiche Beendigung des Krieges gestärkt werden. Ich bin glücklich, in diesem großen Ziele auf Ihre Mitarbeit rechnen zu können. In ausgedehnter Hochachtung Euer Hochwürden ergebener Hinge.“

— Schlesien und der finanzielle Aufbau Polens. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, verlautet in beteiligten Kreisen, daß die Verhandlungen zwecks Finanzierung der polnischen Staatsbahnen dem Abschluß nahe stehen. Bekanntlich haben sich darum die Diskontogesellschaft und die Bankfirma Bleichröder beworben und es scheint in den letzten Tagen eine Verständigung zwischen den beiden Banken zustande gekommen zu sein, so daß die Finanzierung der polnischen Staatsbahnen von beiden Banken gemeinsam durchgeführt werden dürfte.

Die Kriegsteuerzuschläge an Beamte.

Berlin, 2. September. (W.B.) Die halbamtliche „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt: Die Grundzüge für die einmaligen Kriegsteuerzuschläge an die Beamten, Volksschullehrer, Geistlichen und die einmaligen Kriegsbefehls an die Ruhegehalts-Empfänger und die Hinterbliebenen von Beamten usw. stehen nunmehr fest. Allen für die Gewährung von den laufenden Kriegsteuerzuschlägen in Betracht kommenden planmäßig angestellten und außerplanmäßig Staatsbeamten mit einem Dienstverhältnis bis zu 20000 Mark einschließlich wird sofort eine außerordentliche einmalige Kriegsteuerzuschläge ausbezahlt. Für die kinderlos Verheirateten beträgt die Zulage mindestens 500 Mark, höchstens 1000 Mark. Sie wird im einzelnen wie folgt berechnet:

Zu dem Grundbeitrag von 250 Mark tritt der volle Betrag des monatlichen Gehalts ohne Wohnungsgeldzuschuß hinzu. Der sich bei dieser Berechnung ergebende Betrag wird, so weit er unter 500 Mark zurückbleibt, auf 500 Mark erhöht, soweit er 1000 Mark überschreitet, auf 1000 Mark ermäßigt. Verheiratete mit Kindern erhalten für jedes Kind weitere Kinderzuschläge von 10 v. H. der sich aus vorigem Absatz ergebenden Gesamtzulage. Die Unverheirateten erhalten als einmalige Kriegsteuerzuschläge 70 v. H. der für die kinderlos Verheirateten geltenden Zulagen.

Unmittelbare Staatsbeamte, Volksschullehrer und Geistliche im Ruhestande, sowie die Hinterbliebenen von unmittelbaren Staatsbeamten, Volksschullehrern und Geistlichen erhalten unter denselben Voraussetzungen sofort eine außerordentliche einmalige Kriegsbefehls, die mindestens 50 v. H., höchstens 100 v. H. derjenigen Summe beträgt, die an einmaliger Kriegsteuerzuschläge unter Zugrundelegung der von Beamten usw. zuletzt bezogenen Gehaltsbezüge zufließen würde, wenn der Beamte usw. noch im Dienste wäre, Volkswaisen bis zu 18 Jahren erhalten die ihnen zustehende einmalige Kriegsbefehls in Höhe von 50 v. H. bis 100 v. H. der für das Kind des entsprechenden aktiven Beamten usw. zustehenden einmaligen Kriegsteuerzuschläge.

Die nähere Begründung für die von der Regierung getroffenen Maßnahme, die über den bisher in der Presse bekanntgegebenen Plan in der Bemessung sowohl des Grundbetrages wie des Mindestbetrages hinausgeht und damit für den geringer besoldeten Teil der Beamtenschaft weiter wesentliche Verbesserungen schafft, bleibt vorbehalten.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 3. September 1918.

Der Verband von Beamtenvereinen zur Frage der Teuerungszulagen.

Der Verband hielt eine Vorstandssitzung ab, in der die Antworten der Gemeinden der teuren Drie über die Eingabe des Verbandes wegen der Teuerungszulagen der Beamten zur Kenntnis gebracht und besprochen wurden. Fast alle Gemeinden hatten zumeist entgegenkommend geantwortet. Die Not der Zeit, die besonders für die Beamten recht fühlbar ist, kam in folgender Entscheidung zum Ausdruck:

„Der Verband von Beamtenvereinen ist sich mit den großen Beamtenverbänden darin einig, daß die in Aussicht gestellte einmalige Teuerungszulage für den oft ins Ungeheuerliche gesteigerten Geldbedarf zum Lebensunterhalt unumgänglich bald den Beamten ausbezahlt werden muß, und zwar mit ausreichender Anpassung an die teureren Lebensverhältnisse. Er ist der Ansicht, daß die Behörden, die sich nach den Teuerungszulagen der Staatsbeamten richten, gleichzeitig mit dem Staat an die dringend notwendige und ausreichende Aufbesserung der Beamtenbezüge herangehen sollten, nicht jedoch oft viele Monate später oder gar sie nicht zahlen, wie es bedauerlicher Weise bei der den staatlichen Beamten bewilligten einmaligen Teuerungszulage geschehen ist. Der Verband erwartet im Interesse der ihm angehörenden Privatbeamten, daß die Privatindustrie ihren Angestellten ebenfalls wiederum eine angemessene Erhöhung der Teuerungszulage bewilligen wird. Die Geduld des Beamten kann nicht weiter auf eine immer härtere Probe gestellt werden. Dabei steht er mitten in der geldverschlingenden Jahreszeit mit ihrer Beschaffung von Wintervorräten aller Art, von Winterkleidung und Kohlen. Es ist bitter notwendig, daß neben der Gewährung einer einmaligen Teuerungszulage die durchaus unzulänglichen laufenden Teuerungszulagen recht bald den Verhältnissen angemessen erhöht werden, wenn der Beamtenstand nicht dem sonst unausbleiblichen Niedergang weichen soll.“

An die Fürstlich Pleißische Verwaltung und die Stadt Waldenburg soll wegen der höchst wünschenswerten Ueberlassung von Garten- und Ackerland an Beamte sofort herangetreten werden. Die nächste Vertreterversammlung wird Ende September laut späterer Anzeige im „Waldenburger Wochenblatt“ stattfinden. Es sind für diese Versammlung Vorträge der Herren Lehrer Seidel (Waldenburg) und Ingenieur Goldammer (Altweiser) über Wohnungsfragen in Aussicht genommen.

Die wirtschaftliche Lage Schlesiens im August.

Die Zahl der wirtschaftlichen Zusammenbrüche in der Provinz ist gegenüber dem Vormonat etwas gefallen. Während sie im Vormonat 34 betrug, fiel sie im August auf 32. Im niederschlesischen Bezirk ist die Zahl der Wirtschaftszusammenbrüche von 5 auf 10 gestiegen, in Mittelschlesien von 16 auf 12 gefallen und in Oberschlesien von 15 auf 10 zurückgegangen. Am härtesten hiervon ist wieder der ganz kleine Landbesitz betroffen, während die Gastwirtschaften und städtischen Grundstücke in der Berichtszeit weniger von Zwangsversteigerungen betroffen wurden. Die Zahl der schlesischen Konkurse beschränkt sich auf 3. Größere Unternehmungen befinden sich nicht darunter. Die wirtschaftliche Unternehmungslust, die sich gegenwärtig hauptsächlich in den mannigfaltigsten Projekten betätigt, hielt sich nach außen hin in bescheidenen Grenzen. Es wurden 5 größere Unternehmungen (6 im Vormonat) gegründet. Das Gesamtkapital der Neugründungen umfaßte rd. 450 000 Mark. Auf Mittelschlesien entfielen 2 Neugründungen. Die Kapitalserhöhungen hielten sich ebenfalls in verhältnismäßig engeren Grenzen. Sie betragen insgesamt rund 1 100 000 Mk. Die Geldlosigkeit, namentlich für industrielle, gewerbliche und besondere Handelszwecke hielt weiter an.

Kriegsauszeichnungen.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde verliehen dem Fernsprecher Paul Brockmann, Schwieger Sohn des Gerichtsvollziehers Säßige.

* Evangelisch-Kirchliches. Man schreibt uns: Die Kirchenkollekte für den geplanten Kreiswaisenhausbau am 25. August hat an den vier Sonntagsgottesdiensten des Kirchspiels 537,72 Mk. ergeben. Die Frühgottesdienste um 7 Uhr werden in diesem Jahr noch bis einschließlich den 22. September gehalten, erst am 29. September treten die Nachmittagsgottesdienste um 5 Uhr an ihre Stelle. Die Kriegsbefunden in den beiden Betälen werden erst nach dem Erntedankfest aufgenommen. Am 15. September wird in den vier Sonntagsgottesdiensten wegen des im benachbarten Sahnau gefeierten Provinzialmissionsfestes der Räte der Provinzialmission gedacht werden. Am 22. September findet zum ersten Male für die durch das elektrische Eisenbahnnetz näher verbundenen Gemeinden eine evangelisch-kirchliche Konferenz nachmittags 4 Uhr im evangelischen Vereinssaal statt, an der Pastor Rodaß (Wiederhermsdorf) einen Vortrag über „Die Kirche und die Männer“ halten wird, an den sich eine freie Aussprache anschließt. Persönliche Einladungen ergeben durch die Geistlichen. Die Neuwahlen für die kirchlichen Körperschaften werden voraussichtlich am Erntedankfest, den 6. Oktober, von 10½—12 Uhr, stattfinden. Für den 20. Oktober hat die kirchliche Behörde einen sogenannten Erziehungs-Sonntag festgesetzt, an dem in Gottesdiensten, Kindergottesdiensten und Elternabenden Erziehungsfragen berührt werden sollen. Nach Gemeindekirchenratsbeschlüssen wird der 31. Oktober fortan alljährlich durch Abendgottesdienste um 8 Uhr in den beiden Kirchen der Pfarodie festlich begangen werden. Die Jugendgottesdienste am Vormittag bleiben daneben bestehen.

* Die Kinofchauspieler auf der Bühne. Zu dem am Mittwoch im Stadttheater stattfindenden Gastspiel der Leipziger Kinofchauspieler ist zu bemerken, daß auch hier, wie in allen anderen Orten, die Vorstellung wieder ausverkauft zu werden scheint. Es ist also dringend ratsam, den Vorverkauf zu benutzen.

* Verband reichstreuer Bergarbeiter-Vereine Niederschlesiens. Aus der am letzten Sonntag im „Konradtschacht“ abgehaltenen Sitzung ist u. a. folgendes erwähnenswert: Wegen der neuen Einrichtung der Bezüge, Sonntag-Sprechstunden nur in beschränktem Maße abzuhalten, soll mit den diesbezüglichen Stellen

„Ihnen im günstigen Falle nur eine zufällige Naturgabe die Höhen des Lebens erschließt, nicht aber die eigene, emporklimmende Geisteskraft, der energiegelassen Willen? Werden Sie es in Ihrem Stolz ertragen, daß Sie vielleicht nicht das höchste erreichen und sich nicht über die Mittelmäßigkeit hinausheben können?“

„Sie zweifeln an meiner Fähigkeit?“ unterbrach Karl die Sprechende gekränkt.

„Gewiß nicht, Karl! Ich persönlich bin von dem klangvollen Wohlklang Ihrer Stimme entzückt — aber, wird dieses Urteil auch von der Welt geteilt werden? Dem Herzen, das liebt, erscheint alles an dem Gegenstand seiner Meinung vollkommen — die kritischende Welt prüft alles kalt und wägt, hat alles Wohlwollens, die Fähigkeiten des Künstlers genau ab! Gewiß war ich es nicht allein, die Ihren geläufigen Leistungen Beifall zollte — alle, die Ihnen zuhörten, legten eine förmliche Begeisterung an den Tag — aber bedenken Sie, daß dieses Lob dem Angehörigen der Gesellschaft galt! Treten Sie hinaus in die Öffentlichkeit, ergreifen Sie die Kunst als besoldeten Beruf, dann müssen Sie sich die schonungsloseste Kritik gefallen lassen, und kommt dann noch der Meid und die Intrigue hinzu, dann werden Sie vielleicht zur Ueberzeugung kommen, daß die geträumte Höhe für Sie unerreichbar ist!“

Bücher- und Zeitungskritiken.

Erzeugung von Regen durch Elektrizität. Man hat schon verschiedene Mittel versucht, künstlich Regen herbeizuführen, z. B. durch das sogenannte Wetter-steinchen, und in Amerika dadurch, daß man Aengensvorrichtungen, denen das Wasser von der Erde aus zugeführt wurde, an großen Ballons in die Höhe hob und über die Felder hingog. Ein australischer Ingenieur hat ein neues Verfahren erdunden, das wie es scheint, Erfolg verspricht. Im nächsten Heft (109. Kriegszahl) der Zeitschrift „Der Gute Stund“ (Deutsches Verlagshaus Dong u. Co., Berlin, Preis des Heftes 50 Pfg.) wird darüber eine neue Mitteilung gemacht. Zugleich mit diesem Heft geht uns die gleichfalls äußerst reichhaltige Kriegszahlnummer 108 zu. Es enthält (wie auch das andere) die Fortsetzungen der beiden tiefpoetischen Romane „Meine Schwägerin“ von Sophie Hochstetter und „Der Rote Berg“ von Wilhelm Schüller, eine Uebersicht über „Die deutsche Oper in vier Kriegsjahren“ und einen ebenfalls reichhaltigen Beilage über „Die Donau — Mittelquerschnitt Lebens“, daneben manche andere bezeichnende und unterhaltende Aufsätze.

Tageskalender.

4. September.
1803: * der Schauspieler Emil Devrient in Berlin († 1872). 1810: * der Dichter und Naturforscher Adolf Richter zu Gell im Unteritalien († 1909). 1830: * der frühere italienische Generalissimo Luigi Graf Cadorna. 1855: * der afrikanische General v. Wissmann in Frankfurt a. d. O. († 1905). 1870: Proklamierung der dritten französischen Republik.

„Vor überdänglichen Hoffnungen warne ich Sie, lieber Freund! Schon manchem ist die Jagd nach dem Glück verhängnisvoll geworden, weil er sich die Zukunft in zu rosenfarbenen Ausmalen! Von einem neuerwählten Berufe sprechen Sie? Darf ich wissen?“

„Ich gehe zur Bühne!“ unterbrach sie Karl. „Kostüellmeister Wichold, der sich, wie Sie ja wissen, so anerkennend über meine Stimmmittel ausgesprochen hat, veranlaßt auf mein Ersuchen hin seinen Kollegen, den Kostüellmeister Nordens am Stadttheater in Reichsstadt, mich für die kommende Saison zu engagieren. Schon morgen reise ich ab.“

Die Mitteilung übte entschieden eine depressive Wirkung auf die junge Dame aus; ein fast ängstlicher Ausdruck legte sich über ihre Züge und langsam mit dem Kopfe nidend erwiderte sie leise:

„Ich achte es! Und haben Sie auch wohl bedacht, Karl, daß dieser neuergewählte Beruf ein neues Hindernis auf dem Wege ist, der Sie zu mir führen soll? Dem Willkür der Bühne, und wenn es auch die höchste Staffel der Kunst erklimmt, wird die Tochter aus dem alten Kaufmannshause für alle Zeiten unerbittlich verflucht bleiben!“

„So reden Sie, Emilie, die doch über veraltete veraltete Anschauungen erheben kein Wort?“ fragte Karl betroffen.

„Und die auch über diese veralteten Anschauungen erhaben ist! Aber soll ich die Wahrheit verheimlichen? Soll ich verhehlen, daß die Meinungen mit diesen veralteten Anschauungen verwachsen sind, und daß sie, besonders mein guter Vater, sich nie und nimmer dazu verstehen würden, einen Bühnenkünstler als Sohn zu begrüßen? Wenden Sie nicht ein, daß das Weib Vater und Mutter verlassen soll, um dem Manne zu folgen — göttlichen Ursprungs kann solches Gebot nicht sein, denn wie viel heiliger Bande zwischen Eltern und Kindern sind schon unter Verurteilung auf dieses Wort zerrissen worden — wer also handelt, der beugt den schändlichen Un dank gegen seine Erzeuger! Was ich Ihnen an jenem Juniabend gesagt habe, Karl — die Sprecherin dämpfte ihre Stimme zum Klüffern. — „Ich wiederhole es Ihnen heute mit freiem Mute: Ich liebe Sie, liebe Sie mit der ganzen Kraft meines Herzens, aber stellen Sie mich nicht vor die grauame Wahl zwischen Ihnen und meinen Eltern! Ein unheilbarer Haß mit den Meinungen würde, wie ich mich kenne, einen dunklen Schatten auf mein Glück an Ihrer Seite werfen, er würde mich vielleicht gar nicht zum vollen Bewußtsein dieses Glückes kommen lassen! Und dann, lieber Freund — haben Sie auch wohl ermogen, ob Sie selbst in dem neuen Berufe glücklich sein werden? Wird es Ihnen in Ihrer Eigenart, die ich genau, wie mein eigenes Selbst kenne, auf die Dauer genügen, daß

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 3. September 1918.

Erfolg der alten Landsturmleute.

Der Kriegsminister hat auf eine Anfrage betreffend die Durchführung der Bestimmungen über die Ablösung der alten Landsturmleute geantwortet, daß der Wortlaut der Verfügung vom 18. November 1917 über die Durchführung der Bestimmungen der Bestimmungen für die Ablösung der über 45 Jahre alten Landsturmleute auf die Mannschaften bis zu 42 Jahren einschließlich keinen Zweifel läßt. Da für den Austausch bestimmte Voraussetzungen festgelegt sind (Erfahrung, nur zu Kämpfen im Schützengraben eingesetzte Truppen und im Kampf unmittelbar mitwirkende Hilfswaffen, sonstige Formationen lediglich, wenn sie dem feindlichen Feuer stark ausgesetzt sind, besondere berichtigungsbedürftige wirtschaftliche, familiäre und gesundheitliche Verhältnisse, die stets zu Ausnahmen berechtigen), kann von einer unbedingten Notwendigkeit der Durchführung keine Rede sein. Die zweite Frage, ob überplanmäßige bei einer Formation vorhandene ältere Mannschaften ohne weiteres vom Truppenteil oder auf Anordnung der vorgesetzten Behörde zum Ersatzbataillon in Marsch zu setzen sind, wird verneint. Nicht Verlesung in die Heimat, sondern Zurückziehung aus der vordersten Linie zur Stappenformation hinter der Front kommt zunächst in Frage. Die dritte Frage über Abgabe von überwiegenem Ersatz an andere Formationen ist in der allgemeinen Fassung nicht zu beantworten. Das Bedürfnis an Ort und Stelle ist hierbei ausschlaggebend, eine Verlesung zum heimatischen Ersatztruppenteil kann auf Grund der Verfügung vom 18. November 1917 jederzeit beim Truppenteil erhoben werden. Mannschaften, die sich nach den Bestimmungen an ihrem zuständigen Recht benachteiligt fühlen, steht jederzeit der Beschwerdeweg offen.

* Auf der Tagung der ostpreussischen Schneider, die am letzten Sonntag in Breslau stattfand, wurde besonders über die Fragen des Wettbewerbes mit der Großkonfektion verhandelt. Es wurde einstimmig eine Entschädigung angenommen, die einer öffentlichen Bewirtschaftung der Rohstoffe unter weitestgehender Mitwirkung der Wirtschaftsorganisationen des Handwerks zustimmt, angemessene Berücksichtigung des Schneiderhandwerks bei der Vergabe von Reichs-, Staats- und Gemeindeforderungen fordert und insbesondere die Reichsleistungsfähigkeit erhöht, bei Vergabe ihrer Arbeiten das Schneiderhandwerk mehr als bisher zu berücksichtigen. Zum Schluß entwarf der Vorsitzende Menzel in längerem Vortrage den Plan eines Zusammenschlusses aller ostpreussischen Schneider-Innungen zu einem Ostpreussischen Bezirksverband des Bundes Deutscher Schneider-Innungen. Nach längerer Erörterung wurde auf Antrag des Vorstandes beschlossen, den Bund Schlesischer Schneider-Innungen in einen Ostpreussischen Bezirksverband des Bundes Deutscher Schneider-Innungen umzuwandeln. Für die Vorarbeiten dazu wurde ein Ausschuß gewählt, und binnen spätestens sechs Monaten soll auf einem neuen Ostpreussischen Schneiderkongress der Bezirksverband ins Leben gerufen werden.

* Türkische Zauberkünstler in Waldenburg. Wie aus dem heutigen Infanterieblatt des „Waldenburger“ zu ersehen ist, werden Abdul Ming Murex und Zohaida, die türkischen Zauberkünstler, die bereits in Beuthen, Königsberg, Gleiwitz, Ratibor, Glatz usw. mit großem Erfolge Vorstellungen gegeben haben, auch in Waldenburg am 7. und 8. September im „Goldenen Schwert“ Gastspiele veranstalten, die Magie, Illusion, Telepathie, Fakirmunder, wissenschaftliche Experimente, heitere und ernste Demonstrationen aus der 4. Dimension bringen werden. Die Veranstaltungen versprechen recht interessant und unterhaltend zu werden.

Aus der Provinz.

Schweidnitz. Jubiläum. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Maschinenfabrik von Freudenberg schenkte Kommerzienrat Freudenberg 50 000 Mk. für die Hinterbliebenen seiner Arbeiter, 50 000 Mk. der Stadt Schweidnitz zu einem Hallenschwimmbad, 10 000 Mk. dem Krankenhaus Bethanien, 10 000 Mk. dem katholischen Krankenhaus Elisabeth und namhafte Geldbeiträge seinen Beamten und Arbeitern. Auf Kosten des Kommerzienrats wurden bei der Feier die Arbeiter bewirtet.

Frankenstein. Ein schreckliches Unglück ereignete sich in der Familie des Einwohners Kalmus in Stolz. Als die Frau des Genannten an einem Spirituslocher Essen verzehrte, drückte ein Windstoß die Flamme nach außen und diese setzte die Kleidung des fünfjährigen Töchterchens des Kalmus in Brand. Ehe die Flammen erstickt werden konnten, hatte das Kind am Kopf und der Brust so schwere Brandwunden davongetragen, daß es unter qualvollen Leiden nach kurzer Zeit verstarb.

Sammelt Bucheckern, Eicheln und Kastanien!

Im vaterländischen Interesse der Delgewinnung ersuchen wir die Bevölkerung, in diesem Jahre möglichst viel Bucheckern, die eine reiche Ernte versprechen, ebenso Eicheln und Kastanien einzusammeln und in der Metallsammelstelle im Gymnasium nachmittags von 2-5 Uhr abgeben zu wollen. Aus Bucheckern läßt sich ein feines Speisefehl herstellen. Es wird voraussichtlich eine Entschädigung von 1,70 bis 1,80 Mark für das kg abgelieferter Bucheckern bezahlt werden; doch steht die Höhe der Entschädigung noch nicht fest.

Waldenburg, den 30. August 1918.

Der Magistrat.

Neurode. Unglücksfälle. Der Bergbauer Schwarzer verunglückte auf der Rubengrube, indem er zwischen zwei Wagen geriet und sich eine schwere Quetschung zuzog. — Auf dem Kurtschacht verunglückte schwer der Bergmann Rembowski; er starb an den Folgen der erlittenen Verletzungen.

Lahn. Lebensrettung. Am Sonnabend nachmittag stieß auf einem Spaziergange auf dem linken Ufer zwischen Lahn und Waltersdorf der 85 Jahre alte Kanalarbeiter Benke von hier an einer abschüssigen Stelle in den dort ziemlich tiefen Vober, und zog sich eine ziemlich erhebliche Kopfverletzung zu. Er wurde vom Lande abgetrieben und vom Wasser ein ganzes Stück mitgenommen. Er schwabte in großer Lebensgefahr, zum Glück gelang es aber dem Stadthauptkassensendanten Fritsche, der in der Nähe war, wenn auch unter großer persönlicher Gefahr und unter großer Mühe, den Verunglückten zu retten.

Glogau. Eine Familientragödie, der drei Personen zum Opfer fielen, hat sich in der vergangenen Nacht hier im Hause Langestraße 47 ereignet. Die etwa 30 Jahre alte Pauline Herkt, Ehefrau des im Felde stehenden Poliers Herkt, hat sich mit ihren zwei Kindern im Alter von drei und sechs Jahren durch Gasvergiftung das Leben genommen. Als die Tür gewaltsam geöffnet wurde, bot sich den Eintretenden ein entsetzlicher Anblick: Frau Herkt lag tot auf dem Erdboden, den Gaschlauch im Munde, die beiden Kinder fand man als Leichen in ihren Betten.

Sagan. Eisenbahnunfall. Ein von hier abgelassener Arbeitszug entgleiste am Sonnabendabend auf der Strecke Sagan-Freiburg bei dem Dorf Deutsch-Wachen. Die Lokomotive und zehn Wagen stürzten die Böschung hinab. Personen sind glücklicherweise nicht erheblich verletzt worden, dagegen ist der Materialschaden sehr bedeutend. An der Unfallstelle werden gegenwärtig Gleisarbeiten vorgenommen.

Beuthen. (Amulisch.) Montagabend 7 Uhr sind von einem Güterzuge auf der Strecke Randgrün-Gleiwitz 6 Wagen mit beiden Axen infolge Zugtrennung entgleist. Beide Hauptgleise sind etwa 16 Stunden gesperrt. Der Personenverkehr wird über Groß Strehlitz ausgesetzt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, der Materialschaden ist gering.

Beuthen. Ein Schatzmann als Räuber. Das außerordentliche Kriegsgericht zu Beuthen verhandelte gegen den königl. Schatzmann Wilhelm Stille aus Rosdögen wegen Räubereien. Am Grenzübergang Borken-Schoppinitz „Beschlagnahme“ Stille wiederholt den Arbeitern aus Polen Wurst, Speck, Schinken, Seife in größeren und kleineren Mengen, zahlte die Leute mindestens 50 Mark, gab Stille die Sachen wieder frei. Dem Arbeiter Schilora entriß er in zwei Fällen einen Schinken und 10 Pfund Speck und ließ davon; dem Arbeiter Buchatz nahm er für 570 Mark Speck fort und zahlte 200 Mark dafür; im Schlafhause nahm Stille den polnischen Arbeiter Spieltarten fort, die gegen Geld ausgelöst werden mußten. Stille wurde zu 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Königsberg. Lebendig verbrannt. Die etwa 20 Jahre alte Viktorie Bednors in dem Hause Bergfreiheitstraße 24 hatte mit Benzol getränkte Wappeln, die sie zum Reinigen der Betten benutzte, in den Ofen geworfen. Dabei ist sie selbst in Flammen geraten und als man auf das Feuer aufmerksam wurde, fand man die Unglückliche bereits tot vor.

Kybnitz. Der feuergefährliche Arbeitsanzug. Der Pulverfabrikarbeiter Thiel arbeitete in der Pulverfabrik zu Schraglowitz. Es ist den Arbeitern streng verboten, auch nach beendeter Schicht im Arbeitsanzuge zu rauchen, weil Gesicht, Haare und Anzug mit feuergefährlichem Staub bedeckt sind. Thiel war nach beendeter Schicht in den Waschkraum gegangen und rauchte sich vor dem Waschen eine Pfeife an. Der Staub fing Feuer und Thiel stand sofort in Flammen. Der hinzueilende Werkmeister besorgte zwar Thiel sofort ins Freie und löschte das Feuer mit Sand, der Verunglückte hatte aber so schwere Brandwunden davongetragen, daß er verstarb.

Tagesneuigkeiten.

600 000 Mark bei der Seehandlung unterschlagen.

Berlin, 2. September. (W. Z. B.) Bei der preussischen Staatsbank (Seehandlung) ist eine durch gefälschte Dokumente langer Hand vorbereitete Unterschlagung festgestellt worden. Die von einem auswärtigen Handelsunternehmen der Staatsbank Anfang August überwiesenen 600 000 Mark wurden mit Hilfe von Fälschungen, die unter genauer Kenntnis aller banktechnischen Einzelheiten vorgenommen waren, so daß sie trotz scharfer Kontrollvorschriften zunächst unentdeckt blieben, auf das Konto einer fingierten Firma S. Floersheimer, Edelmetalle, Berlin, übertragen und sodann abgehoben. Unter dem dringenden

Verdacht der Fälschung wurde der aus Chemnitz stammende Hilfsarbeiter in der Korrespondenz Guido Rabiger verhaftet. Auf die Wiederherstellung des entwendeten Geldes und für zwöckliche Mittelungen ist eine Belohnung von 20 000 Mark ausgesetzt worden.

Explosionskatastrophe in Odessa.

Kiew, 2. September. (W. Z. B.) Bei einer Explosionskatastrophe in Odessa, die gestern stattfand, sind dem Vernehmen nach eine Anzahl österreichisch-ungarischer Offiziere und Mannschaften umgekommen. Der Sachschaden ist bedeutend. Ein Teil der Vorstadt ist vernichtet.

Letzte Telegramme.

Die englischen Gewerkschaften und die Friedensfrage.

Amsterdam, 2. September. „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London, daß auf dem Gewerkschaftskongress, der am 2. September in Derby eröffnet wird, 45 Millionen britische Arbeiter vertreten sein werden. Wichtig wird die Debatte über den von zehn Gewerkschaften abgefassten Antrag zugunsten der Errichtung einer besonderen Gewerkschaftspartei sein. Es wird auch Gelegenheit zu einer friedlichen Aussprache über die Verlesung der Pazifisten, um zu raschen Friedensverhandlungen mit dem Feinde zu gelangen, geboten sein. Die Textilarbeiter schlagen vor, daß nicht eher Unterhandlungen begonnen werden sollen, als bis die feindlichen Streitkräfte die besetzten Gebiete geräumt haben.

Die Unruhen in Rußland.

Moskau, 2. September. Laut einer Petersburger Meldung fanden Sonntagabend im Zusammenhang mit der Untersuchung des Attentates auf Urinsh in Petersburg zahlreiche Hausdurchsuchungen statt, darunter auch im Hause der englischen Botschaft. Hierbei entstand ein Schußwechsel. Ein Mitglied der Untersuchungskommission wurde getötet, zwei Kommissare verwundet. Ein Engländer, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, wurde getötet. Im Botschaftsgebäude wurden Verhaftungen vorgenommen. Das Gebäude wurde von Rotgardisten besetzt. Waffen, Weinvorräte und Papiere wichtigen Inhalts wurden beschlagnahmt.

Das Sonntagblatt „Wetener Moskwy“ meldet: Im Zusammenhang mit dem Attentat auf Lenin wurden unter den Offizieren, sowie unter den Mitgliedern der Rechts-Sozialrevolutionäre Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich das Mitglied des Präsidiums der ehemaligen Stadtduma Berkenheim.

Von den Lichtbildbühnen.

Im Orien-Theater, Freiburger Straße, wird vom heutigen Dienstag ab die gefeierte Darstellerin Lotte Neumann ein kurzes Gastspiel geben. Sie spielt die Hauptrolle in dem hochinteressanten vieraktigen Film „Der Geigenspieler“, das mit außerordentlich großem Erfolge in diesem Sommer in Berlin, Hamburg, Leipzig, Breslau, Danzig, Posen und anderen Großstädten zur Aufführung gelangt ist und das in der Presse sehr anerkennend besprochen worden ist. Mitwirkende sind außerdem Carl Beckerjachs und Künstler erster Berliner Bühnen. Für den heiteren Teil steht der neue Spielplan das humorvollste Lustspiel „Wie man Männer fesselt“ vor, in dem die beliebte Schauspielerin Rita Clermont wieder alle Vorzüge ihrer großartigen Darstellungsgabe erweisen wird.

Das Union-Theater hat sich für seinen neuen Spielplan den besten Mia May-Film der diesjährigen Spielzeit gesichert: den spannenden Filmroman „Wogen des Schicksals“, in dem die hervorragende Lichtbildbühnenstar Mia May in der Hauptrolle brilliert. Das vieraktige Filmwerk, das überall mit durchschlagendem Erfolg in Szene ging, dürfte auch hier großem Interesse bei allen Kinofreunden begegnen. Als lustiger Auftakt wird dem Schauspiel die sehr heitere Komödie „Nachen mit 'n süßen Schächchen“ vorangehen, die sicher dem U. T. einen großen Heiterkeitserfolg bringen wird. Das abwechslungsreiche Programm wird wieder durch die neuesten Bilder von den Kriegsschauplätzen bestens vervollständigt.

Wettervorausage für den 4. September:

Teilweise heiter, am Tage etwas Erwärmung.

Druck und Verlag: Ferdinand Domes Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). Verantwortlich für die Geschäftsleitung: B. Münz, für Redakteur und Anzeigen: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 28. September 1918, vormittags 10 Uhr — an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 39 — versteigert werden das im Grundbuche von Neu Salzbrenn, Band III Blatt Nr. 62 (eingetragener Eigentümer am 24. Juni 1918, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Installateur Heinrich Stiller zu Neu Salzbrenn) eingetragene, östlich an der Chaussee gelegene Grundstück, Gemarkung Neu Salzbrenn, Kartenblatt 1, Parzelle 334/143, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, sowie Wohnhausanbau mit Veranda, 10 a 2 qm groß, Grundsteuerumtabelle Art. 66, Nutzungswert 1300 Mk., Gebäudeversicherungs Nr. 44. Waldenburg, den 6. Juli 1918.

Königliches Amtsgericht.

Dittersbach.

Im Amtsgerichtshof findet täglich Kleinverkauf von Aepfeln und Pfäumen, daneben Kartoffeln, Mohrrüben, Mörrüben (à 3r. 2,50 Mk.), sowie Schnittbohnen und Sauerkraut statt. Dittersbach, den 3. 9. 18. Gemeindevorsteher.

Geld für Personen jeden Standes sofort zu haben. H. Calderarow, Hamburg 5.

Betrifft Kartoffelpreise.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Provinzial-Kartoffelstelle vom 5. August 1918 (Kreisblatt Seite 950) wird der Kartoffelerzeugerpreis vom 3. September 1918 ab auf 6 Mark je Zentner festgesetzt.

Waldenburg, den 2. September 1918.
Der Landrat.

Eierverkauf.

In den nächsten Tagen gelangen wieder eine beschränkte Anzahl Eier in den hiesigen einschlägigen Geschäften zur Ausgabe zum Preise von 35 Pfg. je Stück.

Soweit die Vorräte es gestatten, kann die Einnahme wieder bis einschließlich Abschnitt 9 der Eierkarte erfolgen. Etwas schlechte Eier sind bei sofortiger Rückgabe von den Geschäftsinhabern gegen gute eingutachten.

Waldenburg, den 3. September 1918.

Der Magistrat.

Abgabe von Zwiebeln auf die Gemüse- und Obstkarte.

In den Gemüsehandlungen von Seel und Schölzel in der Neustadt, Rösner, Elsner, Stolz, Hiemer, Springer, Aloe, Gläser, Schnabel, Staar, Godeck und Kunze in der Altstadt kann auf Abschnitt 11 der Gemüse- und Obstkarte 1/2 Pfund Zwiebeln zum Preise von 14 Pfg. in Empfang genommen werden.

Waldenburg, den 3. September 1918.

Der Magistrat.

Nieder Hermsdorf. Pflichtfeuerwehr.

Im Monat September 1918 hat die Reserve-Kolonie Nr. 9 Feuerlösch- oder Übungsdienst.

Beim Erörten des Signals haben sich die Feuerlöschpflichtigen, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, bei einer Übung auf dem Übungsplatz (Feuerwehr-Gerätehaus), bei einem Feuer an der Brandstelle einzufinden. Tag, Stunde und Ort der Feuerwehr-Übung für Kolonie Nr. 9 wird noch besonders bekanntgegeben.

Zerbleiben vom Feuer oder der Übung ist binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Übungstermin Befreiung von der Übung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.

Nieder Hermsdorf, 26. 8. 18.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Zum 1. November d. J. wird für das Gemeinde-Alten- und Siechenheim ein

Kastellan-Ghepaar

gesucht. Die Stelle gewährt neben geräumiger freier Wohnung mit freier Heizung und Beleuchtung und freier Kost ein Vereinkommen von jährlich 600 Mark.

Geeignete Bewerber wollen sich bis zum 15. September d. J. melden.

Nieder Hermsdorf, 30. 8. 18.

Gemeindevorsteher.

F. Geyer's Tanzschule, Waldenburg.

Meine beiden nächsten Kurse in Waldenburg für

Tanz- u. Aufstandslehre

beginnen:

1. am Mittwoch den 4. September, abds. 7 1/2 Uhr, im Saale der „Gorkauer Bierhalle“ (Honorar 25.— Mk.);

2. am Montag den 9. September, abends 7 1/2 Uhr (2. diesjähriger Privatjubiläum), im Saale der „Stadtbrauerei“ (Honorar 35.— Mk.)

Weitere Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung.

Unterrichtsbeschreibung daselbst unentgeltlich.

Frieda Geyer, Tanzlehrerin,
Waldenburg, Gartenstraße 3 a.

Hüte zum Umpressen

in Filz und Velour

auf neueste Formen nimmt entgegen

Hohstraße Nr. 2. Meta Vogt, Hohstraße Nr. 2.

Outs-Sekretärinnen.

Am 1. Oktober beginnt ein Lehrkursus (3-Monatsdauer), erprobte Fachmänn. Ausbildung; Erfolg garantiert. Prospekt gratis. Landw. Lehranstalt u. Pensionat Wegr. R. Schulz, Reizenzen. 1900.

— Gersdorf a. Queis. —

Klavier-Unterricht erteilt billiger nach schneller Methode

O. Jezek, Auenstr. 23 b, III.

Achtung! Geschäftsleute!

Verloren geg. 3 gelbe Butterkarten (Krankentarten) auf den Namen Barbara Seyffert, bitte dieselben in den Geschäften zurückhalten oder gegen Belohnung abgeben bei Seyffert, Fürstensteiner Str. 6, III.

8000 Mark

sind z. 1. Okt. od. später mündel. auszuleihen. Gefl. Offerten unt. R. L. 87 in die Exped. d. Bl.

Ich suche für sofort einen

kräftigen

Invaliden,

event. Kriegsverletzten,

als Wächter.

Carl Krister,

Porzellanfabrik.

Arbeiterinnen und

Arbeiter,

jugendliche und ältere,

sucht

Zündholzfabrik

Dittersbach.

Ein Bedienungsmädchen

gesucht Hermannstr. 32, II, r.

Vermögens-Verzeichnisse

nach neuester gerichtlicher Vorschrift wieder zu haben in der Expedition des „Waldenburger Wochenblattes“

Einen Knaben,

der den Willen hat, ein tüchtiger Tischler zu werden, nimmt in die Lehre

Adolf Schubert, Tischlermeister.

Suche zum 1. Oktober ein

besseres Dienstmädchen,

nicht unter 18 Jahren.

Frau Direktor Stein, Waldenburg, Fürstenstr. 6 d.

Saubere, unabhängige Bedienung gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Gesucht in Waldenburg ein

mittlerer Laden,

mit schöner Wohnung, nahe der Elektrischen, zum 1. Jan. 1919.

Angab. in Preisang. b. 10. d. Bl. u. P. E. 300 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Penl. Beamter sucht für bald

oder 1. Oktober

2-3 Zimmer mit Küche.

Off. u. E. K. 50 Exped. d. Bl.

Wer teilt mit ruhigem Mieter

(2 Pers.) größere Wohnung? Offerten unter V. G. 23 an die Expedition d. Bl.

2 Stuben und Küche bald gesucht. Offerten unter J. K. 70 an die Expedition d. Bl.



Orient-Theater
Freiburgerstraße Nr. 5

Nur 3 Tage!

Dienstag bis Donnerstag:

Auf vielseitiges Verlangen!

Lotte Neumann

in:

Der Geigen-spieler.

Wundervolles Filmschauspiel in 4 Akten.

Mitwirkende:

Carl Beckersachs

und beste Berliner Künstler.

Vornehme Ausstattung.

Fesselnde Handlung.

Humorsprühend ist das entzückende Lustspiel:

Wie man

Männer fesselt

mit

der beliebten Künstlerin

Rita Clermont.

Stadt-Theater.

Mittwoch, 4. Septbr., abends 7 1/2 Uhr:

Einmaliges Gastspiel von Winters Filmgesellschaft

10 Kinoschauspieler u. Schauspielerinnen 10

persönlich auf der Bühne.

Kein Kino! Erstklassiges Theater!

Vetter Anton macht alles,

oder: **Die verflixte Liebelei.**

Urkomisches Scherzspiel in 3 Teilen.

So haben Sie noch nie gelacht! Sie lachen Tränen!

Preise: 2,50, 1,75, 1,—, 60 Pfg.,

an der Kasse Aufschlag.

Alle Vorstellungen der Gesellschaft bisher ausverkauft!

Es ist dringend ratsam, den Vorverkauf zu benutzen. Vorverkauf b. Herrn Kaufm. Rob. Hahn.

Nachmittags 4 Uhr. Kassenöffnung 3 Uhr.

Grosse Kindermärchen-Vorstellung!

Die Hexe und der Menschenfresser.

Preise 60, 40, 30, 20 Pfg., Erw. doppelt.

Abdul Minx Murey & Zobaida,

die weltberühmten türkischen

Mystiker und Maharadscha-Fakire,

kommen!

Eröffnung:

Sonnabend den 7. September

u. Sonntag den 8. September.

Anfang 8 1/4 Uhr.

Sonntag: 2 Vorstellungen!

Nachm. 4 Uhr:

Familien- und Kinder-

Vorstellung.

Abends 8 1/4 Uhr:

Elite-Vorstellung.

Theater-Saal Goldenes Schwert.

Vorverkauf im Zigarren-Geschäft von Rob. Hahn.

Sperrsitze 2,50 M., 1. Platz 1,75 M., 2. Platz 1,25 M., Steh-

platz u. Militär 75 Pf., Galerie 50 Pf. (nur a. d. Abendkasse).

Union-Theater.

Unwiderstehlich nur 3 Tage!!!!

Dienstag bis Donnerstag

der beste Mia May-Film der Spielzeit!

Mia May,

die erfolgreichste Künstlerin Deutschlands, in

ihrem neuesten spannenden Filmroman:

Wegen des Schicksals

4 Akte aus dem Leben,

mit wunderbarer Ausstattung.

Luchen

mit 'n süßen Schuchen.

Ein entzückendes Lustspiel

in 3 Akten.

Neueste Kriegsberichte.